

Doppelt so viele Besucher an Rorschacher Fachtagung für Menschen mit und ohne Handicap

An der Rorschacher Fachtagung haben sich am Freitag Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zum gemeinsamen Austausch getroffen. Erstmals ist sie komplett von Selbstbetroffenen organisiert worden.

Marco Cappellari
3.2.2019, 15:45 Uhr

«Es sind doppelt so viele Besucher hier wie vor zwei Jahren», freut sich Gunter Tschofen. Insgesamt 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben es am Freitag ins Würth-Haus an die elfte Rorschacher Fachtagung geschafft. Diese findet alle zwei Jahre statt und dient dem Austausch von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung – das diesjährige Thema: «Individuelle Gerechtigkeit». Zum ersten Mal ist die Tagung in diesem Jahr komplett vom Verein «Mensch zuerst» organisiert worden, dem Tschofen als Vorstands- und Gründungsmitglied angehört.

Die Teilnehmer der Fachtagung sind aus der ganzen Schweiz angereist, einige auch aus Deutschland und Österreich. Darunter sind Betroffene, Fachpersonen, Sozialpädagogen, Begleiter oder etwa auch Institutionsleiter und -bewohner. Einige sitzen im Rollstuhl, andere machen sich eifrig Notizen, alle hören sie aber aufmerksam den Gesprächsleitern zu und bringen sich aktiv in die Diskussionsrunden ein, auch wenn einige dazu Hilfsmittel wie einen Sprachcomputer benötigen.

Barrierefreiheit gewährleisten

«Heute bestehen die Teilnehmer ziemlich genau je zur Hälfte aus Menschen mit und ohne Beeinträchtigung», was Tschofen einerseits als Zeichen des Erfolgs wertet, andererseits widerspricht die Aussage aber streng genommen der Idee der Tagung. «Das Ziel ist es, dass wir irgendwann nur noch von «Menschen» sprechen», erläutert er nämlich den Sinn der Veranstaltung; die Inklusion – Einbeziehung – beeinträchtigter Menschen in die Gesellschaft.

«Eine Behinderung ist immer nur ein Teil einer Person. Übrigens hat auch sie eine Behinderung», ergänzt Vorstandsmitglied Christoph Linggi und meint eine Brillenträgerin. Auch beeinträchtigte Menschen sollen Teil der Gesellschaft sein und gleichberechtigt daran teilnehmen dürfen. Konkret heisst das: Betroffenen soll der Zugang zu und die Lust an Bildung vermittelt werden. Denn diese Menschen sind keineswegs nur unselbstständige Pflegefälle. Ist die Barrierefreiheit gewährleistet und werden sie nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten behandelt, können sie wertvolle, selbstständige Mitarbeiter sein.

Von und für vermeintlich Beeinträchtigte

Das beste Beispiel dafür, wozu vermeintlich beeinträchtigte Menschen in der Lage sind, ist «Mensch zuerst». Der 2014 gegründete Verein ist ein Angebot für – aber auch von beeinträchtigten Menschen. Der Vorstand und die Mitglieder sind selbst Betroffene, wie auch viele der Fachtagungsleiter. Ausserdem bietet der Verein Lehrgänge und Weiterbildungsmöglichkeiten an, die den Menschen ermöglichen sollen, am Arbeitsleben und an der Gesellschaft teilzunehmen.

HPV-Gruppe kreiert einen Sandelefanten

19.8.2017, 05:18



Eisbären, Kühe und Hummer: Fantasivolle Skulpturen aus Schnee in Rorschach

Mit dem Motto «Wortspiel» stellte das vierte Schneeskulpturen-Festival den Teilnehmern keine leichte Aufgabe. Mit Sägen, Schaufeln und kalten Fingern gestalteten die Teams kunstvolle und zweideutige Werke.

Sandro Büchler / 13.1.2019, 20:34



«Tagblatt»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Ostschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.